

**KUNST** Eine Gedenkausstellung in Mullen und Vinelz gibt einen umfassenden Einblick ins Schaffen des Künstlers Ernst Müller Erlach. Seite 15

# KULTUR

**THEATER** Eine überzeugende Deutung von Anton Tschechows «Möwe» zeigt Falk Richters Inszenierung am Zürcher Schauspielhaus. Seite 15

## DER BILDBAND «WALDMENSCHEN» VON WALTER DÄPP UND HANSUELI TRACHSEL

# Wo die Zukunftsbäume wachsen

Der Bischof von Basel bot 4000 Bauern auf, als er den Bremgartenwald zerstören wollte. Was im 14. Jahrhundert der Kirchenfürst auf seinem Rachezug gegen Bern dank einem heftigen Unwetter nicht geschafft hatte, gelang dafür in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts fast den Schweizer Verkehrsplanern mit der Autobahn, die eine breite Schneise durch den Bremgartenwald zieht.

Heute ist der «Bremer» laut Untersuchungen der am intensivsten genutzte Wald der Schweiz. Als klägliches Rumpfwald, bedrängt von Häusern und Hündelern, wird er von jenen wahrgenommen, die ihn höchstens mit dem Postauto durchqueren.

Ein ganz anderes Bild zeichnet der grossformatige Bildband «Waldmenschen» von Walter Däpp und Hansueli Trachsel. Der «Bund»-Journalist und der Fotograf, der lange das optische Erscheinungsbild des «Bund» mitgeprägt hat, sind seit Jahren mit dem Wald vertraut. Nicht nur wegen der zahlreichen Reportagen, die sie zusammen rund um den «Bremer» realisiert haben. Als OL-Läufer ist Däpp häufig abseits der Waldwege unterwegs, und Trachsel, der in Bremgarten wohnt, durchquert seit gut zwanzig Jahren fast täglich den Wald. Und hat dabei immer wieder ungewöhnliche Begegnungen erfahren: Zum Beispiel mit einer Wildschweinfamilie, die ihm letztes Jahr über den Weg gelaufen ist.

Trotz ihrer reichen Kenntnisse und Erfahrungen haben sich die beiden aber vom Zufall leiten lassen, als sie auf der Suche nach seinen Nutzerinnen und Nutzern den «Bremer» für den nun vorliegenden Porträtband während achtzehn Monaten immer wieder durchforsteten.

Erstaunliches tut sich in den zufälligen unspektakulären Begegnungen auf. Mit knappen, stimmigen Texten und atmosphärisch dichten Momentaufnahmen orten Däpp und Trachsel präzise die Schätze des unscheinbaren Waldes, die tagtäglich von unterschiedlichsten Waldgängerinnen und -gängern geschürft werden.

Neben der OL-Weltmeisterin, die hier für weiteres Gold trainiert, üben Platzger und kassieren für jeden Fehlwurf zwanzig Rappen. Zwei bis drei Stunden streift der Hobbyfotograf fast täglich mit seiner Kamera durchs Gehölz, weil er in der Stille dort zu einem inneren Frieden kommt, den er anderswo nicht finden kann. Die 75-jährige Aareschwimmerin fühlt sich im Bremgartenwald so «weit weg von allem», dass sie manchmal nach dem Bade mitten im Wald zu tanzen anfängt. Glücklicherweise sind die Kroatien, dass sie hier – wie in ihrer Heimat – in aller Ruhe ganze Spanferkel am Spieß braten dürfen.

In den über fünfzig Begegnungen auf den rund 150 Seiten verdichtet sich das Bild eines einzigartigen Mikrokosmos, nicht unähnlich jenem seiner Fauna und Flora, die der Wald trotz intensiver Nutzung noch immer aufweist. Der Spinnenforscher hat hier eine Art entdeckt, die nur noch selten in der Schweiz vorkommt.

*Er ist der meistbenutzte Wald der Schweiz und wird von einer Autobahnschneise zerschnitten. Doch trotz dieser Belastungen hat der Bremgartenwald den Zauber bewahren können. In spontanen Begegnungen mit unterschiedlichsten Nutzerinnen und Nutzern haben der Journalist Walter Däpp und der Fotograf Hansueli Trachsel sein Geheimnis ergründet.*



Ein einsames Plätzchen sucht im Bremgartenwald der **Waldhornspieler**, der über kein geeignetes Übungslokal verfügt. Ist es ihm doch immer ein bisschen peinlich, wenn plötzlich Zuhörer auftauchen. Schwerarbeit bringt der «Bremer» den **Waldarbeitern**, derweil der **Samichlaus** im Gehölz badet und Musse findet, sich für seinen grossen Auftritt vorzubereiten.



HANSUELI TRACHSEL

So intensiv der Wald auch genutzt wird – er grenzt unmittelbar an die beiden dichtbevölkerten Wohnquartiere Länggasse und Betlehem –, in diesem regen Nebeneinander finden viele ihre ganz eigene Welt fernab eines immer stärker reglementierten Alltags. Ein kleines Paradies, das für nicht wenige gar mystische Dimensionen annimmt: Für die Ti-beterin ist der Glasbrunnen, die

ser «Ort von grosser mystischer Kraft und Ausstrahlung», ein Stück Tibet geworden. Der Achtundsechziger, der einst splinternackt für die Härtdütl posiert hat, spürte bereits als Kind im Wald eine «unheimliche Magie», die ihn nie losgelassen und auf eine magische Reise katapultiert hat, deren Ende nicht abzusehen ist. Auf seinen täglichen Runden machte der 86-jährige blinde

Spaziergänger bei einem Baum eine aussergewöhnliche Strahlung aus: So stark empfand er diese, dass sie für ihn zur Wegmarke wurde und er den Förster um einen Ersatz bitten musste, nachdem der Sturm «Lothar» den Baum enturzelt hatte.

Obwohl die Magie des Waldes und die Kräfte des Glasbrunnen-

wassers immer wieder gerührt werden, machen Däpp und Trachsel aus dem «Bremer» keinen Zaubervald. Die beiden haben auch nicht speziell nach aussergewöhnlichen Erscheinungen im gewöhnlichen Wald gesucht. Auf allerlei ihnen noch nicht bekannte Nutzer sind sie zwar hingewiesen worden. Zum Beispiel auf die Dudelsackspieler, die im Wald üben würden, denen sie

aber nie begegnet sind. Dafür haben sie den Waldhornspieler entdeckt. Mangels geeigneten Übungslokals bereitet sich dieser im Wald auf seine Konzerte vor, und bringt mit Franz Schuberts «Oktett in F» nicht nur Jogger zum Innehalten.

Aus Distanz fängt Trachsel mit seiner Kamera häufig das Freiheitsgefühl und Wohlbehagen ein, das der Aufenthalt im «Bremer» bei so vielen auslöst. Als organischer Teil der Waldlandschaft tauchen die «Waldmenschen» auf seinen Fotografien auf, spielt Trachsel doch in den klassischen Schwarz-Weiss-Aufnahmen raffiniert mit den Reflexen und dem einzigartigen Hellndunkel des Forsts.

In Walter Däpps Texten und Hansueli Trachsel's Bildern spiegeln sich aber nicht nur die Glücksmomente und der sanfte Reigen der vier Jahreszeiten. Die beiden holen auch jene Waldläufer ans Licht, für die der Aufenthalt im Bremgartenwald harte Arbeit bedeutet und die massgeblich daran beteiligt sind, dass die kleine Alltagsutopie eines friedlichen Nebeneinanders seit Jahren nahezu reibungslos funktioniert. Was der Wald dem Abfallsammler oder den Waldarbeitern bedeutet, auch das verrät der sorgfältig und grosszügig gestaltete Porträtband. Und wie die beiden Förster der Burgergemeinde Bern, der Besitzerin des Bremgartenwaldes, nicht nur dafür sorgen, dass die «Zukunftsbäume» in den Himmel wachsen. So nennen sie jene Bäume, die wegen ihrer Schönheit, Stabilität und Verwurzelung als förderungswürdig ausgewählt werden. Die Forstleute gewähren dem Obdachlosen, der in seinem Leben überall rausgeflogen ist, am Rand des Waldes ein Stück Freiraum, das ihm das Überleben möglich macht.

Eine reiche Chronik bilden all die persönlichen Geschichten und Erfahrungen, die von einer Handvoll Fachleute mit viel Wissenswertem und wenig Bekanntem ergänzt wird. Vom Biologen ist zu erfahren, dass im «Bremer», diesem alten Fichten- und Laubwald, noch der seltene Schwarzspecht haust, der Archäologe kennt die Kultanlagen und Grabhügel aus der Zeit der Helvetier, und der Abwasserreiniger erklärt das eindruckliche Stollensystem unter dem Wald. Der Flurpolizist übernimmt die unliebsame Aufgabe, die so genannten «Schadböcke» zu schiessen, deren begehrt Biofleisch dann zu dreizehn Franken das Kilo an Berner Samen verkauft wird, wo weil der Samichlaus enthält, wo er sein winterliches Bad nimmt.

Nur einer, ein wahrer Goldgräber, der stolz seine prächtige Ausbeute präsentiert, gibt sein Geheimnis nicht preis. Wo das «schwarze Gold» im «Bremer» begraben liegt, wissen nur der Trüffelsucher und sein Hund.

Brigitta Niederhauser

DER BILDBAND Walter Däpp und Hansueli Trachsel: «Waldmenschen». Begegnungen im Bremgartenwald. Verlag Stämpfli, 152 Seiten, 49 Franken. Das Buch ist ab morgen im Buchhandel erhältlich.